

Erchelet täglich
 von 6 Uhr früh in der
 ersten Druckerei, Adolph-
 straße 20. — Die Redaktion
 befindet sich Sifonstraße 24
 (Zwischenräume von 5 bis 6
 Uhr p. m.), die Verwaltung
 im Hauptplatz (Papierhand-
 lung Jos. Krumpeltz).
 Verantw. Nr. 58
 Verlag der Druckerei des
 „Polaer Tagblatt“
 Nr. 21, Krumpeltz & Co.,
 Herausgeber:
 Redakteur Hugo Dudek.
 Für die Redaktion und
 Druckerei verantwortlich:
 Hans Lorbek.

Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Hel.
 Bezugsgebühr
 monatlich 8 K
 vierteljährig 24 K
 für das Ausland erhöht
 in Bezugsgebühr um 1
 K Portoabgabe.
 Abonnementskonten
 Nr. 138.575.
 Druckerpresse:
 Eine Petzseite (4 mal 6
 mal 10 cm) 20 h, ein We-
 chel 12 h, ein Wech-
 sel 12 h. Kellern
 richten werden mit 2 K
 eine Garnanzelle, Anzei-
 gen zwischen 1 K
 eine Petzseite berechnet.

17. Jahrgang. Pola, Samstag, 3. November 1917. Nr. 4038.

Der Tagliamento abwärts der Fellamündung erreicht.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 2. November. (RB.) Amtlich wird ver-
 lautet:
 Am unteren und mittleren Tagliamento sind wir
 in Fühlung mit dem Feinde. Stalkensche Truppen,
 die sich noch östlich des Flusses zu halten suchten,
 wurden gemorxt oder aufgerieben, wobei erneut mehrere
 tausend Gefangene in der Hand der Verbündeten blieben.
 Im Fellagebiet und im Bereich des oberen Tagliam-
 ento nimmt das Vorgehen unserer Armeen den be-
 schäftigten Verlauf. An mehreren Stellen mußte feind-
 licher Widerstand gebrochen werden.
 Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine Ereig-
 nisse von Belang.
 Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 2. November. (RB. — Wolffbüreau.)
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
 Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
 Rupprecht: Der Artilleriekampf in Flandern war gestern
 insbesondere bei Dignuiden stark. Zwischen Douthouster
 Wald und Eys lag heftiges feindliches Störungsfeuer
 auf unserer Kampfszone. Englische Erdbebungsvorwürfe
 schütterten an mehreren Stellen der Front. — Heeres-
 gruppe deutscher Kronprinz: Am Oise—Aisne-Kanal und
 längs des Rückens des Chemin-des-Dames hat die
 Kampfkraft der Artillerie bedeutend zugenommen.
 Nach mehrstündigen Artilleriegrößen griffen starke fran-
 zösische Kräfte bei Orange an. Ihr Ansturm brach vor
 unseren Linien blutig zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Keine wichtigen Er-
 eignisse.

Italienische Front: Nordwestlich Monastit wurden
 die Vorposten feindlicher Bataillone verlustreich abge-
 wiesen.

Stalkensche Front: Längs des mittleren und unteren
 Tagliamento stehen unsere Armeen mit dem Feinde in
 Gefechtsföhlung. Stalkensche Ergaben, die auf dem
 Ostufer noch standhielten, wurden durch Angriß zum
 Zurückgehen gezwungen oder gefangen. Vom Fellatale
 bis zum Adriatischen Meere ist das linke Tagliamento-
 ufer frei vom Feinde.
 Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Berichte der feindlichen Generäle.

Fransösischer Bericht vom 1. November, nachmittags.
 Heftigster Artilleriekampf bei unseren neuen Stel-
 lungen in Belgien. An der Aisnefront verfuhrte der
 Feind erfolglos Handstücke auf unsere kleinen Posten
 nördlich von Coire, nordwestlich unserer Linien bei
 Bethincourt, südlich von St. Quentin, in der Cham-
 pagne im Abschnitt Souain, in den Argonnen bei
 Dolant und im Woivre nördlich von Fleury. Wir
 brachten 40 Gefangene ein und fügten dem Gegner
 erste Verluste bei.

Englischer Bericht vom 1. November, nachmittags.
 Nachts war die feindliche Artillerie östlich und west-
 lich von Ypern tätig. Eine feindliche Truppenansam-
 lung in der Nähe von Paschendale wurde durch unser
 Feuer zerstreut.

Englischer Bericht aus Ägypten vom 1. November.
 Wir besetzen gestern Beerfaba. General Almeyby meldet,
 daß die erfolgreichen Kampfhandlungen gegen Beerfaba
 den britischen Truppen an 1800 Gefangene und 9 Ge-
 schütze als Beute einbrachten. Die britischen Verluste
 sind im Verhältnis zu den erreichten Ergebnissen leicht.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 2. November. (RB. — Wolffbüreau.)
 Der Abendbericht besagt:
 In Flandern lebhafteste Feuerstätigkeit an der Yper.
 Unbemerkt und ungeführt vom Feinde haben wir in
 der letzten Nacht unsere Linien von der Bergfront des
 Chemin-des-Dames planmäßig verlegt.
 In der Nacht zum 1. November haben unsere
 Flieger London und die englischen Küstenplätze er-
 folgreich angegriffen.
 Im Osten nichts Besonderes.
 Aus Italien bisher nichts Neues.

Kaiser Wilhelm an General von Below.

Berlin, 2. November. (RB.) Kaiser Wilhelm
 richtete an General v. Below folgendes Telegramm:
 „Auf den oberitalienischen Schlachtfeldern haben
 deutsche Truppen Seite an Seite mit unseren waffene-
 treuen österreichisch-ungarischen Verbündeten unter Ihrer
 Führung starke und zähe verteidigte Gebirgsstellungen
 der Italiener, an den mittleren Alpen erzwungen. In
 rastloser Verfolgung durch die feindliche Ebene ist der
 Tagliamento erreicht. Bergwärts sich wendende Nach-
 schulen der Italiener, stürmender Regen und grundlose
 Wege konnten den schönen Siegeslauf der Armee nicht
 aufhalten. Unser kühner ehemaliger Verbündeter hat
 erfahren, was deutsche Kraft und deutscher Zorn zu
 leisten vermag. Mit Mir dankt das Vaterland seinen
 unvergleichlichen Söhnen. Weiter mit Gott! Wilhelm I. R.“

Der neue deutsche Reichskanzler.

Berlin, 1. November. (RB.) Kaiser Wilhelm
 entthob den Reichskanzler Dr. Michaelis auf seinen An-
 trag von den Ämtern als Reichskanzler, als Präsident
 des preussischen Staatsministeriums und preussischen
 Außenministers unter Verleihung der Krone des Groß-
 Kreuzes zum Roten Adlerorden und ernannte zum Nach-
 folger in diesen Ämtern den bayerischen Staatsminister
 Grafen Hertling.

Dem Grafen Hertling widmet die „Germania“,
 das führende Zentrumsblatt, herzliche Begrüßungsworte
 anlässlich des ehrenvollen Rufes, der binnen wenigen
 Monaten zum zweitenmal an ihn ergangen sei. Nach-
 dem sie darauf hingewiesen hat, daß Graf Hertling
 damals zum Beherrnender Minister des Reiches abgelehnt
 habe, fährt sie fort:

„Der benachrichtigte Staatsmann erfreut sich eines west-
 reichenden allgemeinen Vertrauens. Daß es besonders
 von der Krone geteilt wird, beweist der neue Antrag,
 dem wiederum auszuweichen, Graf Hertling nicht so
 leicht möglich sein kann. Immerhin wird man es nach
 Lage der Dinge verstehen müssen, wenn er als er-
 fahrener Politiker von weitem Blick nicht ohneweiters
 Ja sagt, sondern sich Bedenkzeit ausbehalten hat, um
 mit sich selbst und auch mit führenden Politikern zu
 Rate zu gehen. Wir zweifeln nicht, daß Graf Hertling
 die Entscheidung treffen wird, die er für am meisten
 im Interesse des Vaterlandes gelegen erachtet wird.
 Entschieden ist sich zur Annahme des Amtes, das in
 dieser Zeit als Bürde noch schwerer wiegt denn als
 Würde, so haben wir jedenfalls die Gewißheit, die
 Geschicke des Reiches in den ausgezeichneten und erfah-
 renen Händen zu wissen, die wir wiederholt als drin-
 gend notwendig bezeichnet haben.“
 Die Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemo-
 kratie stehen indessen einer Kanzlerschaft des Grafen
 Hertling sehr reserviert, wenn nicht direkt ablehnend

gegenüber. Aber auch die Konservativen äußern sich
 sehr zurückhaltend. So schreibt die „Deutsche Tages-
 zeitung“ zu einer Berufung des Grafen Hertling:
 „Daß er im Falle seiner Ernennung auch als
 preussischer Ministerpräsident fungierend die preussische
 Wahlreform durchführen sollte, erscheint uns unglaub-
 haft und müßte beim preussischen Parlament die aller-
 schärfsten Bedenken auslösen. Eine andere Frage wäre
 es, ob man das Amt des preussischen Ministerpräsi-
 denten abgibt und einem preussischen Politiker und
 Diplomaten überträgt.“
 Danach ist Graf Hertling für die Konservativen
 zum mindesten als preussischer Ministerpräsident un-
 möglich. Bei der „Deutschen Tageszeitung“ dürfen
 natürlich die Bedenken gegen die auswärtige Politik des
 Grafen Hertling in erster Reihe stehen.

Die Krise in Spanien.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt:
 Man wird weitere Nachrichten abwarten müssen,
 um die Bedeutung des eigenartigen Rücktritts des Mi-
 nisteriums Dato mit Sicherheit erfassen zu können.
 Es ist leicht möglich, daß man es (wie in einer Ma-
 drider Haas-Neubildung angenommen wird) nur mit
 einer der in der spanischen Politik nicht seltenen Schein-
 krisen zu tun hat, die lediglich bezwecken, an die Krone
 die Vertrauensfrage zu richten und sie zu einer aus-
 schließlich Neubesetzung des dann gewöhnlich einigen
 Veränderungen unterliegenden Kabinetts zu veranlassen.
 In Beweggründen zu solchem Vorgehen würde es ja
 Herrn Dato nicht fehlen. Wie aus der spanischen Presse
 zu ersehen ist, wird der Umstand, daß der Regierung
 die zu einer normalen Gestaltung ihrer Existenz un-
 entbehrliche Ermächtigung zur Auflösung der Cortes
 und Unterbrechung der Neuwahlen noch nicht erteilt
 worden ist, in politischen Kreisen auf das lebhafteste
 erörtert und mit allen möglichen Kommentaren aus-
 gestattet, die dem Ansehen des Ministeriums abträglich
 sind. Herr Dato hat zwar wiederholt erklärt, daß er
 keine Eile habe, dem Monarchen das Auflösungsdekret
 vorzulegen, doch könnte man das für eine Verlegenheits-
 formel halten, hinter der sich die Schwierigkeiten ver-
 bergen, die der Unterzeichnung des Dekretes im Wege
 stehen. Als Präzedenzfall sei das Schicksal des Mini-
 steriums Moret erwähnt, das im Oktober 1909 ge-
 bildet wurde und im Februar des folgenden Jahres
 zurücktreten mußte, weil ihm das Auflösungsdekret ver-
 weigert wurde. Die Ursache dieser Stellungnahme des
 Monarchen lag damals in dem Widerstand, dem Moret
 in der eigenen Partei begegnete und der es der Krone
 unmöglich machte, sein Ministerium als eine angenehme
 Vertretung der Liberalen anzuerkennen. Es ist
 nicht ausgeschlossen, daß Herr Dato auf ähnliche Hin-
 dernisse gestoßen ist und unter den eigenen Parteige-
 nossen nicht die volle Zustimmung gefunden hat, deren
 Vorhandensein für den König die unerlässliche Voraus-
 setzung für die Verbilligung der durch das Auflösungs-
 dekret ausgesprochenen dringlichen Investitur einer neuen
 Regierung bildet. Mit ziemlicher Gewißheit kann man
 berechnen auf dem Gebiet der auswärtigen Politik
 vermuten, wo namentlich auch der Laubbooterlaß des
 Herrn Dato auch in konservativen Kreisen einen Anse-
 wegs einstimmigen Beifall gefunden hat. Auch darf
 als sicher gelten, daß die Befreiungen, als deren kräf-
 tigste Beförderer die Offiziersauschüsse aufgetreten sind,
 auch in der konservativen Anhängerschaft, der ja ein
 erheblicher Teil des Offizierskorps den allgemeinen An-
 schauungen und der Herkunft nach angehört, man-
 che Zustimmung gefunden haben. Man kann also recht
 wohl verstehen, daß Herr Dato das Bedürfnis fühlte,
 das Urteil des Monarchen anzuerkennen, dem in Ab-
 wesenheit des Parlamentes die Aufgabe zufällt, das
 Kräfteverhältnis der gegenwärtigen Richtungen und

Stimmungen abzuwägen und so in Erfahrung zu bringen, ob die Regierung noch das Organ des Gleichgewichtes im Kampf der politischen Strömungen darstellt. Als oberster Kriegsherr, der auf diesen Bestandteil seiner verfassungsmäßigen Stellung stets ein bedeutendes Gewicht gelegt hat, ist Don Alfonso zugleich auch zur Rolle des Schlichters zwischen dem Verhalten der Regierung und den aus der Mitleid der Arme an sie herangetretenen Forderungen berufen.

Alfonso XIII. hat sich als gewissenhafter Hüter der Verfassung immer als Gegner der außerparlamentarischen Minderheiten bekannt, die lange Zeit eine solche Bewirtung in den spanischen Staatsbetriebe gebracht haben. Seitdem der Krieg auch in Spanien seine Rückwirkungen geltend gemacht hat, waren derartige Kräfte freilich nicht zu vermeiden. Sowohl die Regierung des Grafen Romanones wie die Garcia Prietos sahen sich ohne eigentliche Einwilligung des Parlamentes zum Rücktritt gezwungen. Man kann daher annehmen, daß der Monarch einer dritten Krise dieser Art im Zeitraum von wenig über einem halben Jahr nicht ohne die zwingendste Notwendigkeit zustimmen wird. Sollte diese aber als vorliegend erkannt werden, dann allerdings wäre nicht mehr nur von einer Minderkrise, sondern von einer Krise des ganzen spanischen Staatsbetriebes zu sprechen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 2. November 1917.

Aus dem deutschen Pressebericht und aus einer Meldung aus dem Kriegspressequartier geht es hervor, daß auch Gemona in unserer Hand ist. Der Taglimento abwärts des Flußmündes bei der Einmündung der Sella ist überall von unseren Truppen erreicht. Damit ist der erste Teil der Operationen gegen die italienische Sponzoarmee zum Abschluß gekommen.

Südlich von Raon hat die deutsche Heeresstellung die Stellungen auf dem Chemin-des-Dames dem Feindbereich des Feindes entzogen.

In Palästina haben die Engländer Beerseba — zwischen Gaza und dem Toten Meer besetzt. Sonst keine wesentlichen Ereignisse.

Zur Kriegslage.

Wien, 2. November. (R.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Inmer vernichtender gestaltet sich die Niederlage der Italiener. Durch die Einnahme von Gemona, in dessen Fortsgürtel bereits am 28. Oktober unsere k. k. Schützen mit stürmender Hand eindringen, sowie nach dem Falle des östlichen Brückenkopfes von Pinzano ist nunmehr das ganze Ostufer des Taglimento in der Hand der Verbündeten. Im letzten Kampfe erlitten die noch Widerstand leistenden Italiener eine neuerliche schwere Schlappe. 50 Offiziere, darunter ein Brigadekommandant, und über 3000 Mann fielen als Geisane in die Hände deutscher Truppen. Auch bei Colfana wurden einige feindliche Bataillone aufgerieben. Einzelne noch in den Ortschaften im Raume von Lallana sich zur Wehr setzende italienische Bataillone wurden zum größten Teile aufgerieben. Das eingetretene schone Wetter wirkt fördernd auf die Operationen.

In Albanien wurden gegen die Front der daselbst im Raume entlang der Vojusamündung stehenden italienischen Truppen Unternehmungen durchgeführt, die, obwohl der Fluß infolge der Safragezeit ein bedeutendes Hindernis darstellt, den angestrebten Zweck im vollen Maße erreichten.

Amsterdam, 2. November. (R.B.) „Allgemeines Handelsblatt“ meint, das Versprechen Englands und Frankreichs, Italien Hilfe zu bringen, sei lediglich ein Versprechen und nicht mehr. Die Ententeländer hätten ebensowenig Gelegenheit, Italien zu helfen, als sie Rußland helfen konnten. Italien, das im Jahre 1915 in den Krieg ging, weil es mit seinen Armeen den Sieg der Entente sichern und nachher auf Kosten Oesterreich-Ungarns nach Herzogenlust Gebietsvergrößerungen vornehmen zu können glaubte, sehe sich jetzt außerstande, den über die österreichisch-ungarische Grenze in die venetianische Ebene vordringenden Sturm aufzuhalten.

Osaka, 31. Oktober. Der „Times“-Korrespondent in Mailand schreibt: „Die Offensive der Mittelmächte an den Südschweizer Alpen zeigt, wie berechtigt Italiens Wunsch ist, seine nördlichen Grenzen zu erhalten. Ein wohlbekannter Militärfachschriftsteller hat noch vor einem Monat geschrieben, Solmei ist einer der stärksten Brückenköpfe der europäischen Schlachtfelder. Ueber die-

sen Brückenkopf und längs des großen militärischen Weges von Tarvis nach Bièzzo warf der Feind drei Armeekorps. Eines ging längs des Flusses und trat erst im Sogepaß auf kräftigen Widerstand, den er während des ganzen 24. Oktober nicht brechen konnte. Eine Kolonne verließ, gleichzeitig vorgehend, den Sponzo, wo der Bergfluß Seantenic in ihn mündet und die beiden anderen Armeekorps drangen von Tolmeina aus vorwärts. Eines bestand aus österreichischer Kavallerie, die den Monte Nero südlich angriff und bis nach Caporetto den Weg säuberte. Die Italiener vernichteten schnell die Adrescobridge, aber der Feind hielt die Valerio-Pontonbrücke und besetzte auch die beiden Flußufer. Das zweite deutsche Armeekorps erzielte die Hügel links und nahm Globocak. Teile dieses Korps gingen bis zum Striotal vor, wo den ganzen Tag über schwer gekämpft wurde. Dabei ging Globocak durch einen Angriff verloren.

Nachdem der Feind das rechte Sponzoufer erobert hatte, war die Vainzjafschke unhaltbar geworden. Die Italiener zogen sich auf die logische Verteidigungslinie von Monte Kuk, Vodice, Monte Santo zurück. Was sich auf dem Monte Nero abgespielt hat, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Die letzte Nachricht an die Italiener brachte eine Briefstaube. Der Erfolg des deutschen Vorgehens bestand in der Eroberung von Caporetto. So erschritten sich die Täler des Idris und Naisone den Oesterreichern.

Der Grund für die Niederlage, sagen die „Times“, sei die Unbekanntheit der Italiener mit Gasangriffen, die sie zuletzt vor zweieinhalb Jahren erlebt hätten. Ferner unterschätze sich die deutsche Art, anzugreifen, sehr erheblich von der österreichischen und drittens habe man größtenteils eine so riesige Artilleriewerkung nicht gekannt. Die geprüften Kartruppen dagegen hätten sich nur der allgemeinen Lage wegen zurückgezogen.

Der Unterseebootskrieg.

Berlin, 1. November. (R.B.) Das Wolffsbureau meldet: Das schwere Wetter, das in der letzten Zeit in der Nordsee und in der Atlantik wüthete, kostete der Marine den Verlust eines der besten Unterseebootskommandanten, Kapitänleutnant Schneider, der auf eine besonders erfolgreiche Tätigkeit als Unterseebootskommandant zurückblicken konnte. Bei der letzten Fahrt seines Unterseebootes ist er durch eine Sturzsee über Bord gespült worden und konnte von der Mannschaft nur mehr als Leiche geborgen werden. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Reise des Grafen Czernin nach Berlin.

Wien, 2. November. (R.B.) In Ausführung der schon anlässlich der letzten Annahemehel des Staatssekretärs von Kühlmann in Wien mit demselben getroffenen Verabredung begibt sich der Minister des Auswärtigen Graf Czernin am 4. November l. S. abends nach Berlin. Er wird daselbst Gelegenheit haben, mit dem neuen Reichskanzler Grafen Hertling zu konfezieren, welcher bekanntlich im April l. S. in seiner damaligen Eigenschaft als bayerischer Ministerpräsident seine Aufwartung am k. u. k. Hofe gemacht und den Grafen Czernin besucht hatte.

Aus dem Inland.

Wien, 2. November. (R.B.) Bürgermeister Dr. Weiskirchner richtete an den Landeshauptmann Dr. Faidduti ein Schreiben, worin es heißt: „Die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien fühlt mit Ihnen, hochverehrter Herr Landeshauptmann, und mit der kaiserlichen Bevölkerung Ihres Kronlandes die Freude über den Siegeszug unserer verbündeten Heere mit, durch welchen Östz und die ganze Grafschaft vom Feinde befreit wurde. Die Nachricht erwekte unter der Wiener Bevölkerung hellen Jubel und Begeisterung, die an Innigkeit nicht übertroffen werden können. Ich beglückwünsche Sie, hochverehrter Herr Landeshauptmann, innigst zur Befreiung der Landeshauptstadt Östz und unseres schönen Südlandes und wünsche vom Herzen, daß die vom Feinde über das Land gebrachte Not, soweit es nur immer möglich ist, bald gellindert und die Wunden geheilt werden.“

Rußland.

Petersburg, 2. November. (R.B.) — (P.B.) Angesichts der beharrlichen Gerüchte über die bevorstehende bevorstehende Aktion der Maximalisten ordnete der Militärstatthalter von Petersburg außerordentliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung an und beauftragte die Garnison, den Militärbehörden und der Militärkräftigen Weisung zu leisten und mit aller Gewalt jegliche Unruhe zu verhindern. Der Staats-

anwalt des Kiewer Gerichtshofes verändigte die Regierung, daß die Rada und das Generalsekretariat der Ukraine eine besondere Armee der ukrainischen Soldaten bilde.

Petersburg, 2. November. (R.B.) Die Bediensteten der transbaikalischen und der Amurbahn traten in den Ausstand.

England.

Paris, 1. November. (R.B.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ melden „Daily Mail“ aus London, daß eine Geheimsprache, betreffend die Errichtung eines Luftfahrtministeriums, im Unterhaushaus gebracht werden wird. Es besteht die Absicht, den Luftdienst in gleicher Weise zu organisieren wie Heer und Flotte. Es sei noch nicht entschieden, wer die Leitung des Ministeriums übernehmen soll. Den ersten Rang im neuen selbständigen Luftdienst wird General Smith erhalten. Sein Ziel wird dem eines Feldmarschalls gleichkommen.

London, 31. Oktober. (R.B.) „Central News“ melden, daß einige Offiziere der chinesischen Armee und Flotte vom König im Buckingham Palast empfangen worden sind.

Washington, 31. Oktober. (R.B.) Großbritannien hat vom Schatzamt einen Kredit von 25 Millionen Dollar erhalten.

Politik und Krieg.

Conrad v. Hötzendorf — Kanzler des Maria-Theresienordens. Seine Majestät hat den Feldmarschall Franz Freiherrn Conrad v. Hötzendorf zum Kanzler des Militär-Maria-Theresienordens ernannt.

Auszeichnung unseres Generalschachsefs. Der Kaiser gerühte dem Chef des Generalstabes G. d. S. Arthur Baron Arz die Allerhöchste belobende besondere Anerkennung auszusprechen und ihm persönlich die Dekoration zu überreichen. Dem Chef der Operationsabteilung G.M. Alfred Freiherrn v. Waldstätten hat Seine Majestät das Kommandeurekreuz des Leopold-Ordens mit den Schwertern allergnädigst zu erteilen geruht.

Minister Dr. Mataja hat sich heute nach Budapest begeben, um die ungarischen Einrichtungen auf dem Gebiete des Kinderhütes, der Invaliden- und der Hinterbliebenenfürsorge, sowie des Arbeiterwohnwesens kennen zu lernen.

Spanien. Die Agence Havas meldet: Maura hat den Auftrag, ein Kabinett zu bilden, abgelehnt. Der König hat Garcia Prieto von neuem berufen.

Die Aufgaben der Flotte. „Manchester Guardian“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der Kritik, die jetzt in England an der britischen Flotte geübt wird. Das Blatt meint, daß die Kontrolle der Seeverbindungen drei Ergebnisse von militärischer Bedeutung erzielt habe, nämlich 1. die Störung der überseeischen Verbindungen des Feindes, 2. die Isolierung und Eroberung der auswärtigen Besitzungen des Feindes und 3. die Unterstützung der eigenen Armee. Das Blatt glaubt, daß die beiden ersten Resultate im allgemeinen erreicht worden seien, und was das dritte Resultat anlangt, so müsse man vernünftig in seinen Erwartungen sein. Das Blatt stellt die Frage, ob die Flotte mit besserer Wirkung in Verbindung mit den Operationen des Heeres Verwendung finden könne. Dies hätte sicherlich der Fall im stillen Mittelmeer sein können, doch hätten dort die Militärbehörden gewöhnlich die notwendige militärische Unterstützung verweigert. Über gegen Befestigungen wie die, die die Deutschen mittlerweile an der belgischen Küste errichtet hätten, könne eine Verwendung der Flotte mit oder ohne Unterstützung der Armee keine entscheidenden militärischen Resultate herbeiführen. Für die Operationen der Deutschen in der Ostsee seien die Verhältnisse ganz anders gewesen. Das Blatt gibt jedoch zu, daß dies ein strittiger Punkt sei. Es fragt dann, ob sich die britische Flotte damit zufrieden geben solle, durch Minen von der Ostsee abgesperrt zu sein, und ob England nicht hätte mehr tun können, um Rußland gegen die Konzentrierung der deutschen Marine zu helfen. Die Frage der Flotte sei die ernsteste von allen Fragen, und der „Manchester Guardian“ meint, er halte es für sehr schwierig, sich mit einem System auszuzeichnen, das die Ostsee zu einem geschlossenen Meer mache. Denn dies sei eine dauernde Frage; wenn England sich damit abfinden würde, dann wäre es dies für immer.

Amerika im Kriegszustand. Das „Zeit Journal“ gibt eine Meldung der „Chicago Tribune“ wieder, wo-

heute nachmittags im Politeama Liscutti Kinovorstellungen zugunsten der Kriegsgräberfürsorge!

nach gegenseitig die Erstellung von 16.000 Feldgeschützen von der amerikanischen Regierung betrieben wird.

Die Teuerung in Skandinavien. Das schwedische Handelsdepartement veröffentlicht eine interessante Statistik über die Preissteigerungen in Schweden, Dänemark und Norwegen während des Krieges.

Vom Tage.

Dank des Kaisers an die Bevölkerung des Küstenlandes. Anlässlich des jüngsten Besuchs des Kaisers im Küstenlande hat Seine Majestät den Statthalter in Trieste ermächtigt, der Bevölkerung für die hierbei zum Ausdruck gebrachten Beweise treuer Anhänglichkeit und patriotischen Empfindens den Allerhöchsten herzlichsten Dank bekanntzugeben.

Anlässlich des morgigen Allerhöchsten Namensfestes findet in der Herz-Jesu-Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt, bei dem Schloßknecht zweifelhinige Messe, das Ave Maria von Gounod und Martinis' Saluum for imperatorum nostrum zum Vortrage gelangen.

Am Grabe welfand Großadmiral Haus' hat gestern der Statthalter für Triest und Küstenland Freiherr von Fries-Skene einen Kranz niederlegen lassen.

Auszeichnung des Statthalters von Triest und Küstenland. Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben dem Statthalter in Triest Dr. Freiherrn v. Fries-Skene das Kriegskreuz für Zivilverdienste 1. Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Todesfall. Am 20. Oktober verschied in Wien nach langem Leiden Frau Ludmilla Schack, die Gattin unseres langjährigen Mitarbeiters, der seit Kriegsbeginn im Felde steht.

Leichenbegängnis. Das Leichenbegängnis des verstorbenen Linienhelfers Karl Kuchinka findet heute um 3 Uhr nachmittags von der Marinefriedhofskapelle aus statt.

Zum Abschluss des Kriegserbesberichtes wird am Samstag, den 3. November l. J., um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Donnkirche ein feierliches Requiem für unsere gefallenen Helden und tags darauf, Sonntag, den 4. November, anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers ebenfalls um 10 Uhr ein feierliches Pontifikalamt abgehalten werden.

Kino Polkenma Eisent. Heute finden zugunsten der Kriegerdenkmal drei Kinovorstellungen statt, bei denen das Marineorchester mitwirkt.

Das Fußballwettspiel vom Donnerstag, Donnerstag, den 1. November, um 3 Uhr nachmittags, hat das

vielmartete Fußballwettspiel zwischen der Fußballmannschaft des Fußballklubs „Olympia“ und der von S. M. S. „Ezter Aftan“ stattgefunden.

Die angelegte Abnahme des Süßgehaltes des Zuckers. Vor einiger Zeit wurde darüber Klage geführt, daß der Zucker an Süßgehalt abnehme und schwerer löslich sei als früher.

Wie beugen wir der Verkehrsnot im Reiseverkehr vor? Die Eisenbahnen haben derzeit vor allem den großen Bedürfnissen der Kriegswirtschaft zu dienen.

Essentielle Preissteigerung. Heute um 2 Uhr nachmittags wird in der Promontorestraße (Haus Erner) der Verkauf eines Landwagens und um halb 4 Uhr nachmittags in der gerichtlichen Auktionshalle, Arenastrasse 2, der Verkauf von Kleiderkästen, Schiffsantern, Kreben, Spiegel und einer Nähmaschine stattfinden.

Mitteilungen.

Hafeninspektion: Hauptmann Hg. Verzügliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Landsturmmarist Dr. Feiländer; in der Schiffenschule (Spital) Linienhelfersarzt a. D. Dr. Feichmann.

Feyer des Allerhöchsten Namensfestes. Für die Feyer ergeben folgende Weisungen: 1. Am 4. November um 8 Uhr a. m. ist auf dem Hafenkaffell die k. u. k. Standarte, auf den mit der k. u. k. Flagge bestellten Landobjekten diese, endlich auf sämtlichen Schiffen vor Anker die kleine Flaggengala zu hissen.

in der evangelischen Kirche. In die evangelische Kirche sind nach Diensteszulag Mannschaften des betreffenden Glaubensbekenntnisses zu entsenden.

Literarisches.

Bacon-Shakespeare-Cervantes. Von Alfred von Weber-Ebenhof. 28 Bogen Oktav, 450 Seiten, mit 94 Textillustrationen und einer Tafel. Im Angenrubner-Verlag, Wien. Preis 12 Kronen.

Von rätselvollem Dunkel ist das Leben Shakespeares umhüllt; und nur spärliche, ungenaue Daten können uns von diesen größten Dramatiker aller Zeiten, der um so herrlicher in seinen unsterblichen Werken fortlebt.

So weit Hofrat von Weber-Ebenhof in seinen grundlegenden Ausführungen, denen ein gerabegu unabhängiger Wille zu Klarheit und Erkenntnis innewohnt, und die er mit ungemeiner Ueberzeugungsfähigkeit anhand einer Anzahl verschiedenster Dokumente vorführt.

Kundmachung. Gebe dem geehrten Publikum bekannt, daß ich mein Restaurant wieder eröffnet habe. Ignaz Trampusch, Gastwirt. Kino des Roten Kreuzes, Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: IKARUS, Drama in 4 Akten. Fortl. Vorstellungen um 2:30, 3:55, 5:20 und 8:45. Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 J. Programmänderung vorbehalten.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimumtaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

- Zwei Wohnungen** (8 und 2 Zimmer inkl. Küch.), mit Wasser und Gas, zu vermieten. Via Tartini 3. Auskunft im 1. Stock, rechts, täglich zwischen 5 und halb 6 Uhr nachmittags. 1918
- Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu vermieten. Albrechtstraße 8. 1925
- Möbliertes Zimmer** mit Bedienung in der Via Radetzky Nr. 36 sofort zu vermieten. Anzufragen Via Lepanto 10. 1911
- Grobes möbliertes Zimmer** ab 15. d. M. zu vermieten, ev. Gehülde 7, 2. St., links. 1919
- Möbliertes Zimmer** an Fräulein oder Frau zu vermieten. Anzufragen in der Administration d. Bl. 1919
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Clivo S. Stefano 9, 1. St., links. 1901
- Elegantes Zimmer** mit freiem Eingang in der Nähe des Casinos gesucht. Anträge unter „P. O.“ an die Administration. 1910
- Möbliertes Zimmer** mit oder ohne Verpflegung sucht eine Frau bei ausländischer Familie. Anträge an die Administration. 1887
- Möbliertes Zimmer** für Offizier zu mieten gesucht. Anträge an die Administration unter „Nr. 1923“.

- Fräulein**, 20 Jahre alt, spricht deutsch und italienisch, sucht Posten in einem Geschäfte als Verkäuferin oder irgend eine Beschäftigung. Anträge unter „Verkaufserin“ an die Administration d. Bl.
- Tüchtige Zahlkellnerin** sucht Restaurant „Mina“ an. Eintritt sofort. 1917
- Zwei Frauen** und ein Bursche für den Ausschank von Kaffee, Tee und Punsch gesucht. Legitimation nicht vorhanden. Frühstückstube Südb. Franz-Ferdinand-Straße 1. 1927
- Betteres Mädchen** für alles wünscht lieblich unarbeitskommen, auch als Stubenmädchen. Sieht nur auf gute Behandlung. Adresse erliegt in der Administration. 1920
- Starkes Herrenrad** (Marke Puch) mit Torpedofreilauf und doppelter Uebersetzung, gutem Gummi, fast neu, zu verkaufen. Näheres im Geschäft Giuseppe Piovan, gegenüber der Markthalle. 1915
- Trauerkleid** aus Seidenkrepp, für Fräulein passend, zu verkaufen, Cerlenko, Radetzkystraße 4, 1. St. 1918
- Zu verkaufen:** 1 zusammenlegbares Eisenbett mit Matratze, 1 Doppelbett ohne Federmatratze, 1 Handkasten, 1 Kommode und 1 Nachtkasten. Ponce, Via S. Martino 20. 1907
- Schreibmaschine** teilweise gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 1914
- Italienischer Unterricht** wird gesucht. Anträge an die Administration. 1922
- Verloren** wurde ein Medaillon mit zwei eingelekten Photographien. Abzugeben gegen Belohnung in der Administration d. Bl. 1911

KINOTHEATER „NOVARA“

Heute Samstag:
Kindertränen.
 Soziales Drama.
 Großer Erfolg! Filmlänge 1100 Meter!

Der neueste Ullsteinband:
Don Juans drei Nächte.
 Roman von L. Büo. K 2-20.
 Vorrat in der
 Buchhandlung „Novara“ (M. 2. 37).

P. a. f. s. ch. e. s. Fronten-Kriegskarte Nr. 20
 mit ihrem reichhaltigen Inhalt; auf der Vorder- und Rückseite in farbigen Kartenbildern. Preis Kr. 1-36
 (Cartasini 20)
 C. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Vormerkungen

auf ganze, halbe, Viertel- und Achtel-Lose der 9. k. k. österr. Klassenlotterie

werden, u. zw. nur im schriftlichen Wege, behufs gemeinsamer Bestellung für Pola bei Angabe der genauen Adresse des Bestellers von der Verwaltung unseres Blattes entgegengenommen.

Die Bestellung ist zu adressieren:

Verwaltung des „Polaer Tagblatt“ (Klassenlotterie) in Pola.

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von S. Ogenham.
 (Nachdruck verboten.)

Er klopfte an einen Fensterladen und wartete. Drinnen hörte er jemand sich rühren und dann ein erlautes Gemurmel. Dann wurde es wieder still. Er mußte lange klopfen, bis jemand den Laden ein wenig öffnete und vorsichtig fragte:
 „Wer ist da draußen?“
 „Deffne, Wassili Wassiljewitsch,“ stüsterte der Wanderer. „Ich bin es, ich, Stepan Ilin!“
 Wieder ein erlautes Murmeln. Es dauerte nicht lange, so wurde die Tür geräuschlos aufgetan und Stepan schlüpfte hinein, zu Totsin und Marija Teodorowna, die ihn beide überrascht und ängstlich anstarrten. Ein kleines Lämpchen brannte in der Wohnstube.
 „Du, Stepan Iwanowitsch?“ rief Marija. „An der Nacht?“
 „Katia. Und Katinka? Sind sie nicht hier?“ stieß Stepan hervor.
 „Hier? Weshalb sollten sie hier sein, Stepan Iwanowitsch? Und weshalb kommst du wie ein Dieb in der Nacht?“
 „Katia nicht hier?“ rief Stepan entsetzt. „Und du hast noch nichts gehört, Wassili Wassiljewitsch? Ich hoffe so, Katia hier zu finden,“ und in fliegender Eile erzählte er den Schwägereltern, was sich zutragen in Irkutsk und Werlinsk.
 „Es hat länger gedauert, als ich erwartet hatte, bis sie meine Geldsachen in Ordnung bringen konnte,“ sagte er ruhig, gefaßt. „Ich muß noch einmal nach

Selenjinsk kommen, später, und dann gehen Katia und ich zusammen fort.“
 Marija Teodorowna erschrak.
 „Stepan! Das wird ein trauriges Leben werden für Katia und dein Kind!“
 „Es ist nicht meine Schuld, daß die Dinge so sind, Marijtschka, und ich kann sie nicht ändern. Aber vielleicht gelingt es mir, unser Los des Wanderns erträglicher zu gestalten. Ich habe viel nachgedacht während des Wanderns und viel Zeit dazu gehabt. Zwei Monate bin ich ja schon unterwegs.“
 „Und über was hast du nachgedacht, Stepan Iwanowitsch?“ fragte Totsin.
 „Katia sollte drei- oder viertausend Rubel mitbringen“ — in den Schläfen kleinen Auglein von Katias Vater bligte es auf — „oder es mag auch sein, daß sie durch Simon Kapin direkt an dich gelangt werden. Mit diesem Geld könnte ich, so überlege ich mir, ein Geschäft als wandernder Händler anfangen. Reisen muß ich — möge Puschkins Seele in alle Ewigkeit in der Hölle brennen! — und Handel zu treiben, ist mir nicht verboten. Ich will für Katia und die Kleine ein Haus auf Rädern erbauen und wir werden zusammen reisen.“
 „Das wird faure Arbeit werden,“ jammerte die Mutter.
 „Katia muß entscheiden, ob sie mit mir reisen will oder nicht,“ sagte Stepan. „Wirst sie lieber hier — gut. Aber ich glaube, sie wird bei mir sein wollen.“
 Noch während er sprach, entschied Wassili Wassiljewitsch, daß unter solchen Umständen eine Tochter entscheiden zu ihrem Vater gehörte und nicht zu ihrem wandernden Mann — eine Tochter besonders, die drei-

oder viertausend Rubel besaß! Wasche moj, mit drei- oder viertausend Rubeln konnte man —
 „Ja, ja, Katia soll entscheiden,“ sagte er, mit den Augen zwinkernd wie eine Eule. „Hilft du es ihm möglich, Stepan Iwanowitsch, daß seine Erzellenz ihrem Kommen Hindernisse in den Weg legen könnte?“
 Darüber nachzudenken, fürchtete sich Stepan. Deshalb antwortete er kurz und brüsk:
 „Weshalb sollte er das tun! Schon gegen mich hatte er keinen eigentlichen Grund zum Vorgehen. Katia hat doch nichts getan!“
 „Nein. Aber auch du hastest ja nichts getan und sie ist deine Frau, und er ist Puschkin.“
 Stepan nickte traurig vor sich hin.
 „Das ist wahr.“
 „Und gedenkst du, die Nacht über bei uns zu bleiben, Stepan Iwanowitsch?“ fragte Marija Teodorowna ängstlich.
 „Nein, Marijtschka. Lange, ehe es wieder hell wird, muß ich zurück in den Hügel sein. Aber essen will ich, und du kannst mir Nahrung mit auf den Weg geben. In drei- bis Tagen komme ich wieder.“
 „Das ist aber sehr gefährlich,“ sagte Totsin. „Wenn man dich fängt — — —“
 „Man wird mich nicht fangen.“
 Und als er geendet hatte, stahl er sich still fort, vorsichtig, geräuschlos, wie er gekommen war. Eine große Unruhe war über ihn gekommen. Während er den Hügel hinwanderte, mußte er immer wieder an die sonderbar zwinkernden Augen seines Schwägereltern denken und an sein gewöhnliches Aussehen, als von den dreitausend Rubeln gesprochen worden war.
 „Er wird alles verfluchen, um Katia bei sich zu behalten!“ sagte sich Stepan traurig.
 (Fortsetzung folgt.)